

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeitung des Monats
Bekanntmachung oder deren Raum 15 Pf.,
für die zweispaltige Seite Bekanntheit oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 197.

Halle, Sonnabend den 24. August. [Mit Beilagen.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

Teplitz, d. 22. August. Das Befinden des Kaisers ist ein ununterbrochen gutes. — Sr. Majestät hat an den Bürgermeister Uher folgendes Hand schreiben erlassen: „Nach der schweren Mir vom Allmächtigen auferlegten Prüfung war es Mir wohlthuend, daß zur Wiederherstellung Meiner Gesundheit das Mir schon seit Meiner Jugend so liebe Teplitz ausgewählt wurde. Hier angelangt, ist Mir, vor Allem in Erinnerung Meines unvergesslichen in Gott ruhenden Königs und Herrn Vaters, dessen Gedächtniß auf eine Meinem Herzen so unendlich wohlthuende Weise bewahrt wird, schon beim Empfang und während Meines ganzen Aufenthalts, namentlich auch durch die persönliche Fürsorge einer großen Anzahl hiesiger Einwohner aller Stände, soviel Freundschaft und Theilnahme gezeigt worden, daß es ein Herzensbedürfniß für Mich ist, Allen denen, die Mir diese Gefinnungen entgegengetragen haben, beim Scheiden von Teplitz Meinen tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen, welchen Ich Sie, Herr Bürgermeister, ersuche, zur öffentlichen Kenntnis bringen zu wollen. Teplitz, den 22. August 1878. Wilhelm.“

Teplitz, d. 22. August. Kronprinz Rudolf von Oesterreich traf Mittags 1/2 12 Uhr hier ein, wobei namens Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm von dessen Generaladjutanten, dem Generalleutnant v. Steinäder, am Bahnhof begrüßt und von der Bevölkerung auf das herzlichste empfangen. Sofort nach der Ankunft im kaiserlichen Schloss erhielt der Kronprinz den Besuch des Großherzogs von Baden. Um 2 Uhr begab sich der Kronprinz in preussischer Uniform in das Herrenhaus, wo ihm der Kaiser bis zum Thron entgegenkam. Die Begrüßung des Kaisers und des Kronprinzen war außerordentlich herzlich, der Besuch des Kronprinzen bei dem Kaiser dauerte bis 3 Uhr.

Potsdam, d. 22. August. Der König von Holland traf heute Nachmittag 4 Uhr 7 Minuten in Begleitung Sr. I. Hohheit des Kronprinzen, welcher mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem König in Württemberg, dem Herzog von Preußen, der Prinz Heinrich der Niederlande, der Erbprinz von Oldenburg, der Herzog von Connaught, der Prinz August von Würtemberg und der Erbprinz von Meiningen anwesend. Der König der Niederlande trug die Uniform seines preussischen Husaren-Regiments (2. Westfälische Nr. 11), sowie ein preussisches Ordensband. Die preussischen Prinzen hatten ihre niederländischen Orden angelegt. Eine Abtheilung des 1. Garde-Regiments i. F. war als Ehrenwache aufgestellt. Bei der Ankunft des Königs intonierte das Musikcorps die niederländische Volkshymne. Nach der Be-

grüßung der Prinzen und der Vorstellung der Suiten befragte der König die Ehrenwache und begab sich darauf mit dem Kronprinzen in einem vierpännigen Wagen nach dem Stadtschloß, wo derselbe in den Gemächern Friedrichs des Großen Wohnung nahm. Später erfolgten die gegenseitigen Besuche. Um 7 Uhr findet im Neuen Palais Familienbinnen statt.

Wien, d. 22. August. Der Kaiser hat dem kaiserlichen deutschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Athen, Geh. Legationsrath v. Radowitz in Berlin, den Orden der eisernen Krone erster Klasse, dem Wirkl. Geh. Legationsrath Bucher in Berlin das Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens, den Legationsrath Dr. Busch und Dr. v. Jasomir, sowie dem Oberstleutnant Blume daselbst den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem Legationssekretär Grafen Herbst Bismarck den Stern zum Komthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens, dem Legationsrath v. Polstein das Komthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens mit dem Stern, den Legationssekretären v. Bülow und Graf Naukau den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Kiel, d. 22. August. Der schleswig-holsteinische Provinzial-Landtag hat beschlossen, ein Gesuch an Sr. Majestät den Kaiser zu richten, daß der Sitz des Oberpräsidiums in Kiel verlassen werde. — Die deutsche gedeckte Corvette „Sedan“ ist in Dienst gestellt worden. — Die russische Panzercorvette „Knis Pobjarski“ ist heute von hier nach Kronstadt zurückgekehrt.

Brüssel, d. 22. August. Anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin wurde heute ein feierliches Teodum abgehalten, welchem sämtliche belgische Bischöfe wohnten. In dem königlichen Palais finden zahlreiche Empfänge statt; die auswärtigen Mächte sind durch außerordentliche Abgesandte vertreten. — Die Stadt ist mit Fahnen festlich geschmückt; für den Abend ist eine allgemeine Illumination in Aussicht genommen.

Paris, d. 22. August. Bei einem gestern in Laon stattgehabten Banket hielt der Minister des Auswärtigen, Waddington, eine Rede, in welcher er auch der manigfachen Aufstellungen und Angriffe, die der Berliner Vertrag erföhren, Erwähnung that und dieselben als ungerichtet bezeichnete. Der Augenblick, den der Vertrag als Ganzes zu würdigen, sei noch nicht gekommen. Dieser Augenblick könne erst dann eintreten, wenn der Vertrag vollständig ausgeführt sei. Der Vertrag sei das Werk einer ausgezeichneten Transaction, durch welche die Mächte, indem sie den vollendeten Thatsachen alle Bedenken trugen, eine Menge sich entgegenstehender und bekämpfender Ansprüche, Ziele, Rückforderungen und Gegenwirkungen auszugleichen suchten. Waddington sagte, er

glaube, der Vertrag sei eine billige und verhältnißmäßig dauerhafte Lösung der orientalischen Frage, aber unter der Bedingung, daß er vollständig und loyal in allen Bestimmungen ausnahmslos ausgeführt werde. Frankreich spreche St. Waller und bezeichne als seine vornehmste Aufgabe, ein gutes Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen. Er könne versichern, daß er bis jetzt seinen Zweck erreichen könne.

Sarag, d. 22. August. Die Königin Christina von Spanien ist gestorben.

Wien, d. 22. August. General Jovanovic meldet aus dem Lager bei Etolac, daß am 21. August die Stellungen der Infantergen von Etolac nach einem mehrstündigen heftigen Gefecht durch die dritte und einen Theil der zweiten Gebirgsbrigade genommen und die Verbindung mit der in Etolac eingeschlossenen gewesenen Besatzung hergestellt wurde. Die bisher konstatirten Verluste betragen 10 Tode und 23 Verwundete. Der Verlust der Gegner ist sehr groß. Mehrere Infantergenstücke, darunter Daskan Nisman Begovic, sind gefallen. — Nach den aus Sarajewo eingetroffenen Nachrichten fielen den kaiserlichen Truppen bei der Einnahme von Sarajewo unter den erbeuteten Trophäen 27 Kanonen, darunter auch mehrere Krupp'sche Hinterlader, viele Waffen, Fahnen, große Quantitäten Munition u. d. h. h. h.

Wien, d. 22. August. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Serajewo von gestern: Sämmtliche fremde Konsuln befinden sich unverfehrt und haben dem Armeekommandanten Philipowich ihren Besuch gemacht. — Aus Konstantinopel: Der Armarich der russischen Garde beginnt erst am 27. d. Mohamed Ali Pascha ist auch mit der Mission, die Grenzregulirungs-Schwierigkeiten zwischen der Porte und Serbien und Montenegro auszugleichen, beauftragt worden.

Pesth, d. 21. August. Die Garnison von Pesth soll abziehen und die Hauptstadt eine Spandegarnison erhalten. Es verlautet, mit Serbien sei eine Konvention beabsichtigt, die die Truppen gegen Novibazar abgeschickt.

Belgrad, d. 22. August. Nachdem die Beschlüsse des Berliner Kongresses bezüglich Serbiens amtlich publizirt worden sind und eine Proklamation des Fürsten offiziell die Wiederherstellung des Friedens angekündigt hat, begehrt das Land heute die Feier seiner Unabhängigkeit.

London, d. 22. August. Dem Reuters'schen Bureau wird aus Konstantinopel vom 21. d. gemeldet, Derwisch Pascha habe den Einwohnern von Batum mitgetheilt, daß die Russen am 27. d. in diese Stadt einziehen würden; die Behörde habe bekannt gemacht, daß Schiffe ankommen würden, um diejenige hinwegzuführen, welche nicht in der Stadt bleiben wollten.

Das Testament der Gutsheerrin.

Novelle von M. Dobson.

(Fortsetzung.)

„Nein — nein.“ (entsetzt) er in dumpfem Ton, „ich habe das Paket gefunden und geöffnet, und würde Dir dies Alles jetzt sagen, wüßte und säßte ich nicht, daß meine Tage gezählt sind!“

„Du wirst genesen, mein Sohn!“ erwiderte ich ihm schnell. „Bei der Gütigkeit Deiner Ärzte, bei der sorgfältigsten Pflege —“

„Es mag sein, Mutter.“ antwortete er leise, denn die Aufregung und Anstrengung hatte seine Kräfte ermattet, „in dem Fall aber verzieh, was Du aus meinem Munde vernommen —“

„Carl, bedarf es dieser Mahnung!“ rief ich mich zu ihm niederlegend, denn nun wußte ich, daß er ein Unrecht — eine strafbare Handlung begangen.

„Mutter, es giebt in jedem Menschenleben dunkle Stunden.“ sprach er kaum hörbar, „und es liegt doch etwas Wahres in den Worten: „Führe uns nicht in Versuchung!“ — Jetzt aber laß mich, ich bin krank, sehr krank —“ und sein Haupt der Wand zuwendend, schloß er die Augen.

Dieser Mitteilung folgte längeres Schweigen, während dessen die Kranke wie die jungen Mädchen ihren Gedanken nachgingen und Johanna sich eines Gefühls von Befähigung nicht erwehren konnte, daß sie vor so wenigen Augenblicken Daniela gegenüber ihren Bruder noch so hochgeachtet hatte. Die, welche in dem wechselläufigen Ausbruch der Gefühlszüge ihrer Freundin deren Gedanken gelesen, schlang liebevoll den Arm um ihre Schultern, während die Frau Rechtsanwältin das Schweigen unterbrechend, sagte:

„Daniela, Johanna hat mir diesen Morgen von der unerwarteten Entdeckung erzählt, die Herr Rechtsanwalt in Be-

zug auf Dich in Montreux gemacht und da Dir auf diese Weise die verbrannten Dokumente ersetzt sind —“

„Liebe, gute Frau Rechtsanwältin.“ hat Daniela, die Hände der aufgereizten Matrone ersassend, „beunruhigen Sie sich keinen Augenblick länger über diese verlorenen Papiere, die ich allerdings mit unbeschreiblicher Freude aus den Händen ihres Sohnes in Empfang genommen, da meine theure Mutter sie für mich geschrieben und bestimmt hatte!“

„Meine Ruhe ist seit dem Augenblick, da ich seinen Tod vernommen, wiedergekehrt.“ antwortete mit einem schmerzlichen Seufzer die Matrone, „und seit jener verhängnißvollen Mittheilung habe ich ihn nicht wieder gesehen. In seinem Zustand war eine gefähliche Verschlimmerung eingetreten, mich aber hatte die fortwauernde Angst vor Entdeckung in ein heftiges Fieber versetzt, und ich dachte und sah nur meinen Sohn, den allgemein bekannten und hochgeachteten Rechtsanwalt Braun, gemeiner Verbrechen, des Diebstahls und der Beuntreuung angeklagt —“

„Mutter!“ rief unter Thränen die arme, hinsichtlich ihres Bruders so bitter enttäuschte Johanna.

„Es ist, wie ich sage —“

„Frau Rechtsanwältin.“ unterbrach ernst Daniela, „das, was Sie aus dem Munde Ihres Sohnes vernommen, würde ohne Zweifel sein und Ihr Geheimniß geliebt sein, falls er genesen wäre, wer aber sollte ihn denn, da ohne Beweise, seiner Schuld anklagen können, wenn nicht ich Ihnen nicht verhehlen darf, daß mein Onkel und Herr Volkstath über den Brand in Ihrem Hause, da Ersterer das Paket und die Handschrift meiner Mutter gesehen, ihre besonderen Gedanken hatten, und wie ich nun einsehe, auch darin das Richtige getroffen. Ich kenne jetzt den Inhalt des Paketes, lassen wir also die Sache vorläufig, nein, lieber für immer ruhen, denn nicht werde ich ohne Ihre Erlaubniß von Ihrer Mittheilung Gebrauch machen. Ubrigens werde ich wahrscheinlich an meinem Geburtstag Urlaub für den gestohlenen Verlust erhalten.“ und Daniela erzählte in wenigen Worten die Thatsachen,

welche sich auf das geheime Sach im Silberkranz bezogen und ihre Zuhörerinnen mit der größten Ueberraschung vernahmen.

Nach kurzer Pause erwiderte die Kranke:

„Aber, Daniela, wenn nun Deine Mutter in dem Sach Dir die Mittheilung hinterlassen, den Händen meines verstorbenen Sohnes jene Dokumente anvertraut zu haben —“

„Nein, nein, Mutter, das wird nicht der Fall sein.“ rief eifrig und lebhaft ihre Tochter, „dann hätte Carl Dir nicht gesagt, daß er das Paket gefunden.“

„Du hast Recht, Johanna.“ antwortete zuversichtlich die junge Gutsheerrin, „und ich werde wahrscheinlich die Angelegenheit meiner Mutter finden, daß sie beabsichtigt, ihrem Rechtsanwältin es zu übergeben. Der Tod hat sie verhindert, dies zu thun — aber nun noch einmal, schweigen wir von dem so viel genannten Paket und lassen Sie uns vorläufig nur an Ihre Genesung denken. Sobald Sie das Haus verlassen dürfen, helfe ich Sie und Johanna auf längere Zeit in Strömberg zu sehen, wo ich Sie nach besten Kräften pflegen werde und auch die Landluft zu Ihrer Genesung und Stärkung gewiß beitragen wird!“

Ihrem Beschlusse gemäß verweilte Daniela die nächsten Tage im Hause der Frau Rechtsanwältin, wo sie, so viel sie konnte, Johanna in den schweren, ihr obliegenden Pflichten unterstützte, obgleich auch die auswärtigen Gesandten sich bei der Nachricht des Todes ihres Bruders eingefunden. Erst nach der unter großer Theilnehmung von Verwandten, Freunden und Collegen stattgehabten Beerdigung ihres Vormundes verließ sie das Trauerhaus, wo zur Freude und Ueberraschung ihrer Kinder die Genesung der Kranken rasche und dauernde Fortschritte machte.

22.

Unter den letzten Vorbereitungen für die so lieben Gäste, welche Daniela in stiller, freudiger Erregung traf, die ihren schmerzbehafteten Hausgenossen nicht entging, rüdte der

London, d. 22. Aug. Nach einer Mittheilung des Reuterschen Bureaus aus Bombay vom 21. Aug. ist der Kronfolger von Kabul am 17. d. gestorben. Möglicherweise würde die Akerde der britischen Gesandtschaft, welche im September nach Kabul gehen sollte, hinausgeschoben.

London, d. 22. August. Bei einem gestern in Piccadilly stattgehabten Banket hielt der Staatssekretär des Innern, Gresham, eine Rede, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der nunmehr geschickte Frieden ein dauernder sein werde. Er sei jetzt die erste Pflicht der Regierung, die Ausgaben für den Staat so viel als möglich einzuschränken.

London, d. 22. August. Wie der „Times“ aus Belgrad, den 21. d., gemeldet wird, hat Fürst Milan eine Proclamation erlassen, in welcher die Unabhängigkeit Serbiens und die Befreiung der Armee aus dem Friedensfuß verhängt wird. — Wie verlautet, wird sich der erste Lord der Admiraltät, Smith, demnächst nach Capern zu einer Inspektion begeben.

New-Orleans, d. 22. August. Das gelbe Fieber hat sich bis in das untere Mississippi verbreitet. Die Sterblichkeit hat abermals zugenommen, auch viele Neger sind von der Epidemie ergriffen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, d. 22. August. Sr. Majestät der Kaiser haben geruht: dem Oberst-Lieutenant v. P. Puttkammer, beauftragt mit Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte der Gewehr-Revisions-Kommission in Suhl, den Oberst Alexander Ritter von W. v. der Schelle; sowie dem Landrath Dr. v. v. Glöckner die Revisions-Realle an Bande zu erteilen.

Der Kronprinz begab sich gestern Morgen gegen 11 Uhr, bald nach der Rückkehr von Hamburg, nach Lichterfelde und besichtigte die Haupt-Kadettenanstalt daselbst. Sr. kaiserl. Hoheit richtete bei dieser Gelegenheit an die Offiziere, Lehrer und Kadetten nachfolgende Ansprache: Mein erster Gang nach soeben erfolgter Rückkehr gilt der Begrüßung der Herren Offiziere und Lehrer, sowie der Kadetten in den vor wenig Tagen bezogenen Räumen der Haupt-Kadetten-Anstalt, während die eigentliche Feier ihrer Einweihung erst nach vollendeter Wiederherstellung der Anstalt des kaiserlichen Hofes erfolgen wird. Möge der Gott, welcher von Alters her diese durch seine Vorzünge begünstigte und stets mit besonderer Vorliebe begünstigte Anstalt ihrer Offiziere ausgezeichnet, in richtiger Erkenntnis der Anwesenheit unserer Zeit, zu schneller Entfaltung gelangen! Und wie ehe dem in den frisch verlassenen Räumen der Krieg der preussischen Armee sich herantreibt, so möge hier fortan für das deutsche Heer eine Saat erheben, welche — fern von aller Engerbücherei, und dem Sinn auf das Geirte gerichtet, eine wahre Keimzeit für Staat und Reich — immer bereit ist, dem Vaterlande zu dienen.

Nach 1 Uhr kehrte der Kronprinz in das Neue Palais bei Potsdam zurück.

Mit Rücksicht auf die Beurlaubung mehrerer Staatsminister ist die Frage aufgeworfen worden, welche hohe Staatsbeamte bei den Bemerkungsfeierlichkeiten den Faktanz ausführen werden. Nach der Tradition werden, wo die aktiven Staatsminister behindert sind, theils die inaktiven, theils Generale mit dem Titel „Ereuzellen“ berufen, um an der Ceremonie Theil zu nehmen. Bei der am 24. d. M. stattfindenden Beurlaubung werden folgende aktive Staatsminister zugegen sein: Graf zu Stolberg, Graf zu Eulenburg, Maybach, Hohrecht, v. Kammeke, v. Stosch, Hofmann. Da der Lang oder von 12 Personen ausgeführt wird, während nur sieben aktive Staatsminister zugegen sind, so vermuthet man, daß zur Theilnahme noch die Staatsminister v. Patow, Otto v. Mantuffel, Dr. Henning und zwei Generale befohlen werden.

Der Erdprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen sind bereits vor einigen Tagen aus Schweden nach Potsdam zurückgekehrt.

Vor der Nationalgalerie soll befanntlich noch das Reiterstandbild König Friedrich Wilhelms IV., als des Beschützers der Künste und des Stützens der bedrückten Naturen Aufweims, seinen Platz finden. Seit etwa zwei Jahren beschäftigt man sich an maßgebender Stelle mit der Frage, ob das Monument besser oben, auf der Höhe der mächtigen Freitreppe, oder unten auf dem Plage vor der Nationalgalerie Aufstellung erhalte. Wie erinnert, wurden vor beinahe einem Jahre gleichzeitig auf beiden Stellen zwei präussische Reiterstandbilder des verstorbenen Königs in Frage aufgestellt, um nach der Wirkung auf das Auge die Spröge zur Entscheidung zu bringen. Dieser Tage nun hat der Kronprinz die viel erörterte

Angelegenheit dahin erledigt, daß das Denkmal oben auf der Freitreppe, die ihrer ganzen Anlage nach jedenfalls auf ihrer Höhe noch eines würdigen Stellenplatzes schmückendes bedarf, aufzustellen sei. Der Bildhauer Professor Colardrelli, dem die Arbeit des Monuments übertragen ist, wird nun rüftig an's Werk gehen, und gleichzeitig darf man erwarten, daß jetzt, nachdem die vorstehende Entscheidung erledigt ist, in schnellerer Tempo mit der Regulierung des noch immer recht wild aussehenden Platzes vor der Nationalgalerie vorgegangen werde.

Der Platz für das Denkmal der Königin Luise im Abtergarten ist nunmehr endgültig festgelegt und bereits für seinen Zweck vorbereitet. Derselbe liegt links des verlängerten Ahornwegs und ist durch einen Wasserarm von dem Platz, auf dem das Denkmal Friedrich Wilhelm III. seine Aufstellung gefunden hat, getrennt. Die Stellung der beiden Standbilder zu einander wird so sein, daß der König seiner Gemahlin das volle Gesicht zuwendet, während die Königin nach Westen zu blickt; der vor einem der beiden Denkmalstehen die Wächter wird das andere Standbild durch eine Lichung erblicken. Der Platz des Lustdenkmals selbst, ein halbkreis, ist nach hinten zu durch einen freien Hintergrund von Koniferen und Laubbäumen eingefaßt, der von Allem die störende Durchsicht nach der nahen Abtergartenstraße verhindern und den Denkmalsplatz von der Luiseninsel abschließen soll. Der Platz liegt etwa 1 Meter höher wie der Weg und werden später Stufen zu demselben hinaufführen. Jenfalls des Ahornwegs ist ein zweiter halbkreis errichtet, dessen Ecken bereits mit Koniferengruppen besetzt sind, während reiche Blumengruppen die Mitte decoriren sollen.

Die Vorbereitung von Gesandtenwürfen und damit verwandtem Material an den Bundesrat ist geschäftlich fortan durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Otto Grafen zu Stolberg, beauftragt, als werde die Vertretung gegenüber dem Bundesrat sich nicht auf die Leitung der Verhandlungen erstrecken. Obwohl Graf Stolberg laut Gesetz beauftragt und berufen war, für den Kanzler den Vorsitz in den Bundesratssitzungen zu übernehmen, so beklagt er die Leitung der Sitzungen stattdessen durch den Präsidenten des Reichskanzleramts, der seit dem Eintritt in sein jetziges Amt den Reichskanzler fortlaufend vertreten hatte. Dies Arrangement gilt für abgemacht, so lange überhaupt Graf Stolberg als Vertreter des Kanzlers fungirt.

Der deutsche Botschafter in Rom, Herr v. K. u. d. u. l. i. f. f., wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, seit Dienstag in Berlin. Bis jetzt ist seine Ankunft noch nicht gemeldet; sein Aufenthalt soll mehrere Tage währen und der Zweck seiner Anwesenheit wird jedenfalls nicht veröffentlicht. Es heißt, er werde vor seiner Rückreise auf seinen Posten dem Reichskanzler in Gastein einen Besuch abstaten.

In einem halbpolitischen Artikel des „Dresdener Journal“ heißt es, daß die neuesten Behauptungen der „Nationalliberalen Korrespondenz“ bezüglich des sächsischen Kadettenhauses und des 2. Fusaren-Regiments auf Erfindung beruhen.

Der Pariser „Figaro“ schreibt: Die französische Regierung, deren Beziehungen zu Deutschland sich merklich gebessert haben, hat den Kaiser Wilhelm aufgefodert, einige Offiziere zu entsenden, welche unseren Herbstmanövern von 1878 folgen sollen. Man muß anerkennen, daß derselbe mit der größtmöglichen Rücksicht dem entsprochen hat, da von den fünf bezeichneten Offizieren drei zu dem militärischen Gefolge seiner Majestät des Kaisers und Königs gehören. Es sind dies: der General-Major Baron von Leß, Befehlshaber der zweiten Brigade der Garde-Artillerie, früher Militär-Attache bei der Botschaft in Paris, der Oberst-Lieutenant v. Blülow, gegenwärtig Militär-Attache; der Oberst-Lieutenant v. Winterfeldt; Hauptmann beim Generalstabe v. d. Goltz und der Artillerie-Hauptmann v. Stenhouf, zweiter Militär-Attache bei der Botschaft des Fürsten Hohenlohe. — Der Hauptmann v. d. Goltz ist der Verfasser des Werkes „Gambetta und die Provinzial-Armee“, welches die Freunde des Herrn Freytag nicht schnell genug übersehen lassen konnten und welches im vergangenen Jahre bei uns einen so großen Widerspruch gefunden hat. Man hatte damals das Gerücht verbreitet, der General-Feldmarschall v. Moltke

muth nicht erneuern, denn sie gedachten der früheren Jahre, wo die Liebe einer Mutter den Geburtstag für sie geordnet und geschmückt hatte.

Aber auch sie führten die junge Gutsferrin an den reich mit Blumen gezierter Tisch, auf welchem Frau Volkstsch die Gaben der Liebe geordnet hatte, die sie und ihre Familie, Adolf Weißbach und Brauns in sinniger Weise ihr dargeboten und sie mit großer Freude erfüllten, denn bei allem Reichtum war Daniela so anpruchslos wie gehässig, und dazu war sie von ihrer verstorbenen Mutter immer angehalten, jede ihr freundlich dargebotene Gabe mit Dank und Anerkennung anzunehmen.

Nachdem sie die Briefe ihrer Kindstiegepfeilinnen, der Töchter des Inspektors, gelesen und wieder auf den Tisch gelegt, blidte ihr Auge forschend umher und dies gewährend, sagte Jener: „Fräulein Daniela, es werden bald die Briefe hier sein, die ich habe Friedrich heute frühzeitig zur Stadt geschickt,“ und mit komischem Ernst fügte er hinzu: „Sie erwarten sicherlich noch einen von Ihrem Verlobten.“

„Nein, Herr Volkstsch,“ entgegnete lächelnd Daniela, während zugleich ein höheres Roth ihr Wangen färbte, „nein, und Sie reden auch nicht im Ernst, da Sie so gut wissen wie ich, daß Arthur mit seiner Mutter und Schwester jeden Augenblick kommen kann! Ich denke aber, Johanna Braun hat geschrieben und mit zugleich Nachricht von dem Verhalten ihrer Mutter gegeben, von dem ich seit einigen Tagen nichts erfahren!“

Friedrich kam bald und brachte Zeitungen und verschiedene Briefe, unter denen aber nur einer von ihrer Mutter für Daniela war, welche ihr ihre und ihrer Mutter Glückwünsche schickte und sie hat, die gelesenen Geschenke freundlich aufzunehmen, auch sie aufzufordern, nächstens wieder auf einige Tage zur Stadt zu kommen, da es nach dem Tode ihres Bruders ihnen in dem großen Hause gar so einsam sei. (Fortsetzung folgt.)

fei etwas unwillig gewesen über die entscheidenden Lobspüche, welche Herr v. d. Goltz unseren Provinzial-Armeen zuertheilt hatte und er habe ihn deshalb zur Disposition gestellt lassen. Was entfernt davon hat der General-Feldmarschall ihn vielmehr in den Generalstab nach Berlin berufen, dem er gegenwärtig angehört.“

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Mühlhausen d. 22. August. Zu der am 23. d. in den Kreisen Mühlhausen, Bangenlaga und Weischenfe stattfindenden Wahl zum Reichstage sind national-liberaler Professor Reuleaux, freiconservativer Herr Graf Wilhelm von Bismark als Candidaten aufgestellt. Der Präsident von Mühlhausen hat freis willig auf die Candidatur verzichtet. Das Eintreffen des Grafen Bismark von Bismark wird zu persönlicher Vorstellung sehr für übermorgen in Aussicht.

Merseburg, d. 22. August. In der heutigen Generalversammlung der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft waren 321 Aktionäre anwesend. Die ausstehenden Mitglieder der Verwaltung wurden mit großer Majorität wiedergewählt. Der Geschäftsbericht wurde ohne Diskussion entgegengenommen.

Von der k. Akademie der Künste sind am 3. d. M. folgende Schüler der Kunst- und Gewerbeschulen der Provinz Sachsen prämiirt worden:

- Die Kunst- und Bauhandwerkerschule zu Erfurt. A. Die große silberne Medaille erhielt: Adolf Gemme, Bauehrmeister aus Erfurt. B. Die kleine silberne Medaille erhielten: 1) Eduard Kaufmann, Maschinenbauer aus Saubach; 2) Friedrich Bergmann, Maschinenbauer, aus Ulfers; 3) August Heindl, Bauehrmeister aus Erfurt; 4) Georg Mülliger, Tischler aus Erfurt. C. Ueberordenliche Anerkennung, bestehend in Berten, erhielten: 1) Carl Schirmer, Schüler aus Erfurt; 2) Julius Wundrich, Maler aus Erfurt; 3) Alwin Warmuth, Zeichner aus Großbieren; 4) Albert Lühse, Schüler aus Niederzimmern; 5) Friedrich Nisch, Bauehrmeister aus Erfurt; 6) Wilhelm Ernst, Schlosser aus Weig. D. Bronze wurde: 1) Ludwig Strigel, Bauehrmeister aus Mühlberg; 2) Hermann Krüppel, Tischler aus Erfurt; 3) Otto Reichardt, Maschinenbauer aus Kaysa.

- Die königl. Kunst- und Gewerbeschule zu Magdeburg. A. Die große silberne Medaille erhielt: 1. Hermann Jacobs, Goldschmied; 2. Carl Gottmann, Goldschmied; 3. Max Reichel, Maschinenbauer. B. Die kleine silberne Medaille erhielten: 1. Albert Baehne, Lithograph; 2. Julius Wille, Lithograph; 3. Gottfried Wagner, Bauehrmeister; 4. Carl Bräutigam, Schlosser; 5. Max Weitzel, Schlosser; 6. August Wöhler, Goldschmied; 7. Albert Freitag, Goldschmied; 8. Traugott Müller, Zimmergehr; 9. August Eduard Goldschmied. C. Ueberordenliche Anerkennung, bestehend in Berten, erhielten: 1. Hermann Jacobs, Goldschmied; 2. Otto Schum, Maler; 3. Max Wernschin, Goldschmied; 4. Albert Böhndel, Grabauer; 5. Max Göttinger, Lithograph; 6. Carl Wagner, Schlosser; 7. Gustav Weiffenbach, Schlosser; 8. Gottlieb Bapler, Bauehrmeister; 9. Max Wiermann, Tischler; 10. Ernst Klinkenberg, Tischler; 11. Carl Fietz, Tischler; 12. Otto Egg, Tischlermacher; 13. Hermann Vogel, Tischler; 14. Paul Behrendts, Zimmergehr; 15. Albert Behrendts, Tischler; 16. Helmut Wurm; 17. Baumholz, Goldschmied; 18. Hermann Jahn, Goldschmied; 19. Julius Stieff, Maler; 20. Gustav Helmcke, Schlosser; 21. Otto Müller, Schlosser; 22. Carl Schmidt, Zeichner; 23. Ernst Wieland, Ornamentist; 24. Adolf Kuhn, Tischler; 25. August Schneider, Tischler; 26. Rudolf Werth, Grabauer; 27. Sträger, Bergelober.

Vermisst.

[Zehbüro.] Am Dienstag Abend versuchte sich der Raubmörder Zehbüro in seiner Hölle zu erhängen. Derselbe hatte bereits sein Pulstuch an das Fensterkreuz seiner Zelle geknüpft und wollte eben seinen Kopf in die Schlinge stellen, als die auf dem Flur wachhaltenden Beamten Zehbüros Absichten bemerkten und sofort gegen dessen Selbstmordversuche energisch einschritten. Seit Mittwoch hat der Raubmörder Zehbüro die auf der 7. Station der königl. Staatsbahne belegene Gefängnisse bezeugen, die der Hochverrichter Hödel bei einem Zug vor seiner Hinrichtung innegehabt hat. Zehbüro ist nunmehr in dieser Hölle an Händen und Füßen gefesselt worden, so daß sich derselbe nur leicht bewegen kann. Als die Fesselung vorgenommen werden sollte, sträubte er sich dagegen. Wähler vor Zehbüro ungesellig, sogar fogar mit anderen Unterabtheilungsgenossen zusammen auf dem Poie der Staatsbahne spazieren.

[Gute Stiefel] haben weitentlich die der erfreulichen Erledigung der Nicaragua-Angelegenheit beigetragen. In derselben war befanntlich gerade im letzten Moment ein Stillstand eingetreten. Der Oberanke, daß die Deutschen das „Nichts machen könnten“ wegen der allerdings riesigen Schwierigkeiten, die Terrain, Klima u. einer Invaion entgegenstellten, und darum hüßlich in der Höl von Corinto binden müßten, gewann in Nicaragua nicht überhand. Es schien so verlockend, die 30,000 Doll. zu sparen. Da nahm denn einer der verabschiedeten Abgeordneten bei einem Besuch an Bord der „Eisbaier“ mit Erlaunen wahr, daß ein großer Theil der Mannschaft in großen Stiefeln einber marschirte und in der schweren Fußbekleidung den Dienst verrichtete, während die übrigen Leute, wie auf Kriegs- und wohl auch anderen Schiffen in den Tropen allgemein üblich, barfuß gingen. „Was bedeutet das?“ fragte der Witzbegierige. „Entgegen der Wahrheit gemäß Kapitän Wieders.“ „Das thun wir schon seit Monaten; es darf Sie nicht befremden. Ich habe die zur Handlung und zum Marsch in das Innere bestimmte Mannschaft schon seit lange mit Stiefeln versehen und an dieselben sich gewöhnen lassen, damit sie auf dem Wege mir nicht flau werden. Die in dem warmen Klima mit dem Fußzeug nicht recht auskommen konnten, sind austrangirt und durch andere Mannschaften ersetzt. Es ist den Leuten jetzt eine Last mehr; sie sind gewohnt.“ Das Gesicht des Beoollmächtigten veränderte sich bei dieser Auseinandersetzung erethisch und am anderen Tage kamen die 30,000 Doll. an Bord.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 22. August. Weizen 170—192 ./. Roggen 125—140 ./. Gerste 150—193 ./. Hüfer 130—155 ./. pr. 1000 Stilo. Wadgerber Weize, d. 22. August. Kartoffelplinius pr. 10,000 L. loco ohne Fass 88,00 ./.
Berlin, d. 22. August. (Pro 100 Körner.) Weizen 21 ./. 18 ./. bis 18 ./. 82 ./. Roggen 14 ./. bis 13 ./. 10 ./. Gerste 16 ./. bis 14 ./. bis 14 ./. Hüfer 16 ./. bis 15 ./. bis 15 ./.
Berlin, den 22. August. Weizen loco flau. Termine niedriger. Sept. 1000 Ctr. Rindungskreis 191 Rm. bei 177 ./. — 215 Rm. nach Qualität bez. pr. diesen Monat 190 Rm. bei, Aug./Sept. — Rm. bei, Sept./Oct. 192.5 — 190 Rm. bei, Oct./Nov. 191—189 Rm. bei, Nov./Dec. — Rm. bei, April/Mai 1879 193.5 — 193 Rm. bei. — Roggen loco fischpendes 191/1, Termine

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Das von der verewitweten Senior **Serbe**, Johanne Sophie gebornen **Philippi**, für Studierende gestiftete Stipendium, welches von uns verwaltet wird, und das sich von jetzt ab auf jährlich 200 Mark beläuft, soll anwendet vergeben werden.
Abkömmlinge der Familien **Serbe** und **Philippi**, welche zunächst nach der Eiltungs-Ordnung berechtigt sein würden, haben sich nicht gemeldet, und sind nunmehr statutenmäßig Söhne von Predigern im Bezirk des ehemaligen Hofstifts **Merseburg** zum Genuss berechtigt. Wir fordern demnach solche auf, sich bei uns zu melden, und ihr Steuerbürgen-Gesuch bis zum 18. November dieses Jahres einzureichen.
Merseburg, den 19. August 1878.
Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Die Polytechnische Schule zu Langensalza,

mit getrennten Abtheilungen für Maschinen-, Mühlen-, Bau-, Techniker, Architekten und Civilingenieur, beginnt das Wintersemester am 7. October. Der unentgeltliche Vorbereitungscurs fängt am 1. September an. Prospekte frei.
Der Director
Dr. Kirchner.

Institut zur Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger, begründet im Jahre 1864,

Halle a/S., Villa „Ludwig etc.“
Der Winterkursus beginnt am 7. October früh 8 Uhr. — Die mit dem Institut verbundene „Vorschule“ ermöglicht auch die Aufnahme jüngerer Zöglinge. Pension. — Prospect.
Dr. J. Harang, Director.

Beste westphälische und schlesische gewaschene Schmiedekohlen

liefern jedes Quantum ab Werk und ab Lager billigt
Ed. Lincke & Ströfer.
Oberröblinger u. Bitterfelder Briquettes,
Böhmische Braunkohle, feinste Marken,
Weissenfeler Dampfpresssteine,
Zwickauer Steinkohle,
Grude-Coaks, klein,
liefern jedes Quantum ab Werk, ab Bahnhof, oder frei ins Haus billigt

Ed. Lincke & Ströfer.
Bestellungen für uns nehmen auch die Herren:
Gustav Moritz, große Steinstraße 53,
R. Penne, Leipzigerstraße 77,
Emil Grobe, Geißstraße 21,
O. Winkelmann, Leipzigerstraße 4,
sowie der
Kohlenhändler C. Buchmann, großer Sandberg, entgegen.

Die Ofen- und Chamottewaren-Fabrik von L. Friedemann in Lissen-Osterfeld bei Naumburg a/S.

empfiehlt ihre
Chamottesteine von höchster Feuerbeständigkeit für Eisen-gießereien, Braunkohlen-, Gas-, Zucker- und chemische Industrie etc.,
Bauornamente, Beeteinfassungen, Fussbodenplatten etc., feuerfesten Thon (Porzellanerde) aus eigenen Gruben, **Chamotte-Oefen** in weiss und farbig.
Setzarbeiten aller Sorten Oefen werden nach den neuesten Systemen unter Garantie billigst und prompt ausgeführt, und stehen fertige Oefen in meiner Niederlage in **Naumburg a/S., Steinweg 19**, zur gef. Ansicht aus.

Montag den 26. d. M. trifft bei mir ein sehr bedeutender Transport starker und edler Hannöv. Saugfüllen von der besten Sorte zum Verkauf ein.
N. Victor in Halle a/S., Marienstraße Nr. 1.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort oder per 1. October c. in unserem Banngeschäfte Stellung als Belehren.
Allgemeiner Spar- & Vorsparverein e. G.
zu Halle a/S.
Ein gewandter Commis wird pr. 1. resp. 15. Septbr. für ein Tuch- u. Modewaren-geschäft gesucht. Df. unter O. H. 12. find bei **Ed. Steinrath** in d. Exp. d. Sig. niederzuliegen.

Säcke.
Eine Partie Kartoffelsäcke, sowie etwas gebrauchte Dreifächer verkauft zu billigen Preisen
Herrmann Kramer, großer Berlin 18.

Fleischerei
ist sofort fränkischerhaller bei 400 Thlr. Ankauf zu verkaufen. Fleischereier **Boigt** in S. Ergau bei Cordetza.

Ein neuer Roman von Fr. Spielhagen.

„**Blatt Sand.**“ Neuer Roman in vier Büchern von Fr. Spielhagen, erscheint bei Wittig & Co. in 4 Hefen im Heftpreis des „Berliner Tageblattes“ von 1 Mk. 75 Pf. Die beiden ersten Hefen sind schon erschienen. Der Roman ist in der ersten Hälfte der vorigen Jahre in den „Berliner Tageblättern“ abgedruckt worden. Der Roman ist in der ersten Hälfte der vorigen Jahre in den „Berliner Tageblättern“ abgedruckt worden. Der Roman ist in der ersten Hälfte der vorigen Jahre in den „Berliner Tageblättern“ abgedruckt worden.

Es darf der Verfasser „**Blatt Sand**“ als ein Werk zum „**Sturm**“ bezeichnen, denn es ist ein Werk, welches nicht bloß den Lesern, sondern auch den Hörern einen hohen Grad von Interesse bietet, und unter Berücksichtigung der Art und Größe der in dem Roman enthaltenen Stoffe, als ein Werk zu bezeichnen, welches nicht bloß den Lesern, sondern auch den Hörern einen hohen Grad von Interesse bietet, und unter Berücksichtigung der Art und Größe der in dem Roman enthaltenen Stoffe, als ein Werk zu bezeichnen, welches nicht bloß den Lesern, sondern auch den Hörern einen hohen Grad von Interesse bietet.

Das die Darstellung dieser Zustände nur der Untergrund ist für eine Geschichte, welche sich in dramatischer Steigerung aufbaut, eine lange Reihe interessanter Charaktere und Menschenleben in ihrer Entwicklung und Vertiefung vorführt, und in welcher, nach Erfüllung höherer Lebenspflichten, ohne aufgebende Moral und vorzügliche Tendenz der eigenen höchsten Gerechtigkeit schließlich zum Siege verhelfen wird — berichtet sich bei einem Werke Spielhagens von selbst.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis Ende August erschienenen Theil des Romans gegen Einzahlung der Abonnements-Lohnung gratis und franco nachgeliefert. — Es ist hier die seltene Gelegenheit geboten, für einen ungemein billigen Preis in den Besitz eines hochwerthvollen Romans zu gelangen.

1,75 Mk.

Für den Monat September a. c. werden Abonnenten auf das „Berliner Tageblatt“ nach der hiesigen Wochenzeitung „**Berliner Sonntag-Bote**“ und dem illustrierten „**Blatt**“ zum Preise von 1 Mk. 75 Pf. gehalten — in Berlin ausserdem von sämtlichen Zeitungs-Abonnenten von der unterzeichneten Expedition freigestellt.

1,75 Mk.

Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW.

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 25. August cr.
Brunnenfest.
Nachmittags Concert, Abends Ball im Coursaal.
Brillante Beleuchtung der Anlagen und grosses Feuerwerk.
Es ladet ergebenst ein
der Restaurateur.

Das berühmte **Merseburger Bitter- oder Schwarzpils**, als bestes Stärkungsmittel von verschiedenen ärztlichen Autoritäten allen Magenleidenden, Neovalescenten und Wöchnerinnen empfohlen, verendet gegen Nachnahme die **Stadtbrauerei von C. Berger, Merseburg.**

1000-
blättrige Copirbücher mit Register 3 A,
Couverts

mit firma 1000 St. 3 50,
Briefpapier Buch von 20 A bis 50 A, **Quittungen**, Wechsel 100 St. 50 A,
Papierkanten für Schränke 10 Stück 20 A,
Portemonnaies

von 1 Gr. in ganz Leder bis 6 A das Stück. Ueberhaupt alle Lederwaren zu enorm billigen Preisen.

Düten zu den bekannt billigen Preisen empfohlen
Halle, Papierwaren-Fabrik
B. Levy & Co.

Landwirthschafterinnen, Köchinnen u. Kraft. Wäbch. mit gut. Bsch. z. 1. Septbr. und Oct. gefucht.

Stellen suchen 1 in f. Küche tücht. selbst. Landwirthschafterin, 1 Verkäuferin im Material. mehr. Jahre thät. d.
Emma Lerche, Halle a/S., Rathhausg. 12 (zur Glode).
Metallcher Mosaik-Fussböden, 1 Meter von 6 1/2 A ab, empfiehlt
Wilh. Dammann.

Ein tüchtiger Goldarbeiter findet Condition bei **H. Müller**, Hofjuwelier in Weimar.

Estragon-Essig.

Vorzüglichen Estragonessig zum Einmachen à Liter 30 A, sowie feinsten Estragonessig tafelfertig, à Liter 15 A, empfiehlt die
Essigfabrik von **Fr. Meinel**, Halle, Dachritzgasse 7.

Morcheln, ausgezeichnete frische Waare, in gros und in detail zu billigen Preisen.
Gr. Wittigstr. 38. **M. Waltgott.**

Frischer Kalk! den 26. d. Mts. in der Kalkbrennerei zu **Wettin.**

Eine alleinlebende Frau od. Fräulein aus gutem Stande, welches Liebe zu den Kindern und Erfahrung in deren Pflege u. Erziehung hat, wird zur Unterstüzung der Hausfrau auf einem Gute gesucht. Reflectanten wollen sich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse schriftlich unter Chiffre **W. L. 2.** bei Herrn **Rudolf Mosse** in Weimar melden.

Eine Dame in Weimar wünscht zum 1. Nov. dieses resp. 1. Jan. künft. Jahres einige kleine Mädchen aus gut. Familie in Alter von 7—12 Jahren in Pension zu nehmen! Gewissenhaft. Förperl. wie geist. Pflege wird zugesichert! Näh. Beding. zu erfragen unter Adresse **Fr. Dr. W. Artner**, Thüringen postlagernd.

Zum baldigen Eintritt wird ein praktischer Verwalter gesucht. Näheres ertheilt **Germann Nagel**, Buchfabrik Trotha.

Dr. H. Zerener's Patent Antimerulion

Chem. Fabr. G. Schallehe, Magdeburg.

Sieben ersuchen:
„Erfolgrichste Behandlung der **Schwindsucht** durch einfahe, aber bewährte Mittel — Preis 30 Pf. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht verzaumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Zeit und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorzüglich in der Buchhandlung von **J. M. Reichardt**, Burgstrasse 12, welche auch dasselbe gegen Einzahlung von 35 Pf. franco per Post überall hin versendet.“

Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stelle ihrer Hebammen nicht anders wollen, finden bei bill. Bedingungen fruml. Aufnahme bei **St. J. M. Reichardt**, Burgstrasse 12, Magdeburg.

Ein tüchtiger Gärtner, der sich seiner Arbeit schreit, ledig, mit g. Zeugn., sucht zum 1. Septbr. od. Oct. Stellung. Derselbe würde auch die Beaufsichtigung von Hof und Jagd mit übernehmen. Gest. **Adr. C. Dieck**, Werben bei Delitzsch.

Die Wirthschafterin-Stelle auf dem Rittergut **Dresch** ist bestet.

Meinem Freund **Louis Kroitsch** zu seinem Geburtstage ein 20mal donnerndes Hod.

Meyer's Restaurant, Barfüsserstrasse 58, empfiehlt bei reichhaltiger Speisekarte ein feines frisches, tägliches Glas **Crème**.

Zur Gedächtnisfeier am 25. und 26. d. M. ladet ergebenst ein **Ferdinand Wernicke**, Gastwirth.
Rietleben, d. 22. August 1878.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Allen lieben Freunden und Bekannten erlauben sich die Geburt eines kräftigen Knaben ergebenst anzukündigen.
Schweinitz, Reg.-Bez. Merseburg, d. 21. August 1878.
Dr. med. **Sehary** und Frau **Margarete** geb. **Besch**.

Geschichtliche Erinnerungen.

- 1572. Die Pariser Bluthochzeit.
1759. Gess. Ew. Gb. von Kleist, deutscher Held und Dichter, zu Frankfurt a. D. an seinen bei Kunersdorf erhaltenen Wunden.
1759. Gb. W. Bilberode, engl. Philanthrop (wirkte gegen den Sklavenhandel), zu Hull.
1831. Gess. A. N. von Gneisenau, preuß. Feldherr, zu Polen.
1849. Gess. F. v. Stieglitz, Dichter, in Wenebig an der Cholera.
1867. Eröffnung der Brennerbahn.

Berlin, den 22. August.

Die „Post“ schreibt: Döhlen, wie es in der Natur der Sache liegt, in allen Zweigen der Staatsverwaltung bereits die Arbeiten in Angriff genommen werden, welche zu den im nächsten Antrage einzubringenden Gesetzesvorlagen in Beziehung stehen, so haben zur Zeit noch keine Besprechungen darüber stattgefunden, welcher Termin für die Einberufung in Aussicht zu nehmen sei. Diejenigen Nachrichten, welche die Berufung für die letzten Tage des Oktober in Aussicht nehmen, können nur auf Vermutung beruhen.

Dem Plenum des Reichstags wird es auch während der vorausschickenden commissarischen Vorberatung des Sozialengesetzes nicht an Beschäftigung fehlen. Außer dem Abgeordneten von Bremen, Rosie, der wegen des Untergangs des Panzerfisches Großer Kurfürst interpelliren will, soll eine Interpellation von Centrumsmittgliedern im Auge sein.

Die Unruhen in Harzburg anlässlich der Entscheidung zwischen dem Candidaten der vereinigten Welfen und Sozialdemokraten, Grafen Grote, und dem bewährten national-liberalen Abgeordneten Dierbergmeister Grundrebe werden hier sehr ernst genommen. Es ist von dem Ministerium Bericht eingefordert und die strengste Untersuchung angeordnet worden. Gegen die Schuldigen wird mit unmaßsichtiger Strenge vorgegangen werden. Uebrigens wird der Vorgang auch im Reichstage zur Sprache kommen.

Der Landesdirektor v. Sauten-Darpschen hat, wie die „K. P. Z.“ erfährt, sein Mandat zum Abgeordnetenhause niedergelegt. In einem für seine Wähler bestimmten Schreiben hat er diesen Schritt dadurch motivirt, daß er nach Uebernahme seines Amtes als Landesdirektor sich verpflichtet halte, seine Zeit und Kraft in erster Linie diesem Amte zu widmen. Es sei ihm sehr zweifelhaft, ob eine politische Thätigkeit überhaupt für ihn noch möglich sei. Deshalb habe er, als er sich entschlossen, seinen Voratz, ganz vom politischen Leben zurückzutreten, nach aufzukleben und ein Mandat zur Reichstags annehmen, die ausdrückliche Erklärung abgegeben lassen, daß er bei Kollision der Pflichten seinem Amte als Landesdirektor den Vorrang geben würde. In der Zeit, in welche die Sitzungen des Abgeordnetenhauses fallen, müssen alle Vorarbeiten des Abgeordnetenhauses des nächsten Jahres gemacht werden, er könne daher das Mandat zum Abgeordnetenhause in diesem Jahre nur unter Umständen wahrnehmen. Um eine Neuwahl vor dem nächsten Zusammentritt des Landtages zu ermöglichen, habe er das Mandat schon jetzt niedergelegt.

In dem letzten der Keuzzeitung, welche die „Kreuzzeitung“ dieser Tage unter dem Titel: „Unsere Hauptaufgaben gegen den Liberalismus“ brachte, heißt es u. a.: „Wir begehren nicht einen christlichen Staat im alten Sinne; aber der Staat muß in allen seinen Ordnungen und Gesetzen das Christentum und seine großen Gedanken und Wahrheiten zu Grunde legen und zum Ausdruck bringen. In Gottes Wort ist auch für den Staat die höchste, untrügliche Norm gegeben.“ Aber soll aber — darf man hierauf wohl fragen — dem deutschen Staate das „Wort Gottes“ maßgebend auslegen? Das Wort Gottes enthält nach dem dickeligen Buche des Pastors Zott den crassesten Sozialismus. Hören wir dagegen Kleist-Regow oder Nathusius-Ludow, so wird es lutherische Orthodorie und agrarischen Feudalismus enthalten. Hören wir Schleiermacher, so kommen wir wieder zu ganz anderen Ergebnissen. Welchen von den Genannten sollen Kirche und Staat in Deutschland denn folgen, um der „Kreuzzeitung“ genug zu thun?

Die am 26. d. M. hier beginnende Sachverständigen-Conferenz über die Reform des ärztlichen Prüfungswesens wird etwa zehn bis zwölf Tage währen. Als Unterlage für die Verhandlungen sind der Konferenz zwei Entwürfe zugegangen. Der eine derselben ist von medizinischen Autoritäten unter Beihilfe von neuem Facultäten entworfen worden. „Der andere — wie man der „M. Z.“ schreibt — ist aus dem Reichs- sanitärcomite hervorgegangen und findet auf sachmässiger Seite eine keineswegs günstige Aufnahme. So viel ist sicher, daß sich gegen den letzteren Entwurf eine lebhaftere Opposition entwickeln wird, und die Möglichkeit steht bei der Differenz der Meinungen nicht ausgeschlossen, daß es mit der wichtigen Materie ebenso gehen wird, wie mit dem Entwurfs hinsichtlich der Pharmazuten, das heißt, daß ihre Erledigung ad kalendas graecas verschoben wird. Unter den Medicinern erregt die bekannte Geheimnissfrage annehmen will in einer Angelegenheit, welche Publicum und Privatinteressen berührt und kein Staatsgeheimnis verleiht.

Die im vorigen Jahre seitens des landwirthschaftlichen Ministers ergriffenen Maßregeln gegen Weiterverbreitung des Kolorado-Käfers sind von der besten Wirkung für das laufende Jahr gewesen, indem sich das Insekt in diesem Jahre nirgends mehr gezeigt hat. Die im vorigen Jahre stark inficirten Felder bei Schildbau (Sachsen) sind im letzten Jahre einer strengen Prüfung unterworfen worden; aber weder hier, noch in Müßheim a. d. R. ist eine Spur von dem Borbanenbein des Käfers

gefunden worden. In allen den Fällen, wo man das Dasein des Käfers vermutete, ergab sich, daß Marienkäfer für Koloradokäfer gehalten wurden. Diese wirken aber nicht nachtheilig, sondern nützlich.

Der Feld- und Forstpolizeigez.-Entwurf.

welcher im landwirthschaftlichen Ministerium bearbeitet und jetzt dem Staatsministerium zur eingehenden Beschäftigung vorliegt, bezieht sich sehr eingehend mit der Anstellung von unvollständigen Straßbedienstungen, um den Forsten, Aekern und Wiesen, Gärten, Baumgäulen u. s. gegen unbesugte Eingriffe Fremder in das Eigenthum der gebaueten Kategorie eine höhere Sicherheit zu gewährleisten, als durch die gegenwärtige Gesetzgebung in Preußen zu erreichen ist. Im Allgemeinen löst nach dem Entwurf Feld- und Forstpolizei an Sonn- und Festtagen, in der Nacht, bei gemeinsamen Zuwiderhandeln mehrerer Personen und im Ausfälle scharfer bestraft werden, als die bisherigen Strafbestimmungen und gewöhnlichen Behördlichen Entscheidungen lösen, falls sie von den Uebertretungen ihrer Dienstleute gewußt haben und dieselben nicht verhindert hatten, stets solidarisch mit den Thätern für die gegen die letzteren erkannte Geldstrafe, nicht aber für eine erkannte Haftstrafe und die Kosten des Verfahrens haftbar zu sein. Für die Uebertretungen von unvollständigen Straßbedienstungen und Polizeidienstlichen sollen die davon Kenntniz habenden Dienstherren und Wäster allein zu der für die That normirten Geldstrafe verurtheilt werden. Die Strafbestimmungen des Entwurfs beziehen sich nur auf Einwendungen und Beschädigungen im Bereiche über 10 A., dagegen fallen Einwendungen und Beschädigungen im Bereiche über 10 A. als Uebstahle, bezw. Sachbeschädigungen im allgemeinen Strafbestimmungen des Reichs-Straf-Gesetzbuchs unterliegen. Aus den einzelnen Strafbestimmungen des Entwurfs verdienen besonders folgende hervorgehoben zu werden. Mit Strafe bis zu 10 A. ist Verneinung bedroht, welche, abgesehen von Hausfriedensbruch, ohne Bezug auf einen Grundstuck sich aufbaut und auf Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt. Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein. Mit demselben Strafe ist Verneinung bedroht, welcher ohne Glaubniz des Waldbesizers Strafer, Weiden oder Wäse jammelt, oder falls er einen Glaubniz hat, diegen mit demselben nicht zu thun führt. Mit 50 A. Strafe ist Verneinung bedroht, welcher mit ungewohntem Prauer oder Uebermaß die Besten oberhalb der Wäse in diegen bringender Weise nähet, ferner welcher im Wäse brennende oder glimmende Gegenstände, also auch glimmende Cigarretten, fallen läßt, fortwährt oder unordentlich handhelt. Im Ansluß an die Strafbestimmungen regelt der Entwurf durch eine Anzahl Bestimmungen die Beziehung bedroht, welcher ohne Glaubniz der Nähe anderer Wäder. Die Bestimmungen regeln das Verfahren bei der Begründung einer derartigen Feuerleihe in wesentlicher gleicher Weise wie das Gesetz vom 25. August 1876 das Verfahren bei der Begründung neuer Feuerleihe, die ohne Genehmigung zu werden von Feuerleihen der Nähe von fremden Wälungen kann nach dem Entwurf von der Dispositivbeilage bezugs Verhütung von Feuergefahr verlagert oder beinahegänzlich ertheilt werden. Gegen die Genehmigung der Anlage hat der Waldbesizer ein demselben Strafe bedroht, und nach vorgängiger Genehmigung der Holzbesizer ein Klagerrecht gegen die Besondere im Verwaltungsbereich. Das Aufstellungsgezet vom 25. August 1876 wird durch die hervorgehobenen Bestimmungen, wie der Entwurf ausdrücklich betont, nicht derändert, sondern nur ergänzt.

Zur Wilhelmsspende.

Dem Vernehmen nach wird in Regierungskreisen anlässlich des Generalreitermarchals Grafen Wolff gemacht ein und von diesem gewählten Vorstehers der Regierungskreise, der die Uebernahme von national-Arbeiter, Pensions- und Invalidenfällen nach dem Prinzip der Knappschaftskassen zu gründen, vielfach auch die Frage erörtert, ob sich bei der Uebernahme einer der englischen Staats-, Lebens- und Rentenversicherungen, die sich nach einer bestimmten, vom Jahre 1874 geschlossenen, analoge Einrichtung empfehlen würde. Das Wesen der genannten englischen Staats-, Lebens- und Renten-Versicherung ist folgendes: der englische Staat verpflichtet sich wohl für den Todesfall ein Capital von höchstens 100 Pf. (Lebensversicherung), als auch für den Todesfall von 50 Pf. (Rentenversicherung) 50 Pf. (Rentenversicherung). Er bedient sich hierzu seiner Schuldentvermahlung und der Post. Die letztere hat insbesondere die Prämien entrichten, welche sie in den letzten Jahren annimmt, und die Renten oder bestimmten Kapitalien auszusagen. Die Prämien können bei jeder beliebigen Zeit zurückgezahlt werden, und die Renten und Kapitalien bei dem Tode des Versicherungsnehmer zu zahlen. Die Prämien sind auf der Grundlage der allgemeinen Sterblichkeitsziffer und einer Veranschlagung der eingezahlten Gelder zu 3 p. zu veranschlagen, und es ist ein bestimmtes Maximum für die Prämien festzusetzen, das bei Veranschlagungen etwas höher gerissen ist, gemacht.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

- Von der Saale, d. 22. August. Ein Beweis, wie sehr die Vergnügungsbereitschaft vermindert haben, liefert u. A. die Saalbaden, die eine der besuchtesten Pflanzstraßen der Sommerkurorten ist. Dort haben im Monat Juli d. J. durchschnittlich 200 Personen pro Tag weniger, als im Juli 1877 diese Bahn benutzten.
□ Von der Saale, d. 22. August. Nicht ein grünes Pflänzchen sieht man auf den Saalefeldern. Was die Wäute nicht gemacht haben, das hat die Frost vollends zu nichte gemacht. Alles schwarz draußen. Die Wäute heurigen Frühjahre. Glücklicherweise hat sich dieses Schwarz in Schwarz entworfene Zukunfts-Entscheidungen eben nur als nichtige Schwarzfärberei erwiesen. Der alte Gott lebt eben noch, — und hat gerade in diesem Jahre die nimmer-satte Menschheit mit einer Ernte gesegnet, von welcher mit Gut und Recht gesagt werden kann: diesmal ist Viel und Gut bekommen. Das Getreide schüttet reichlich, die Körner sind gut, die Erntetraktat ist vollkommen. Gegenwärtige Ergebnisse kommen vor, aber in so kleinen Fällen, wie die Steuer-Erträge. Noch fehlt Hafer vollständig, Getreide vielfach, feldweises sogar noch Weizen auf dem Felde, und dennoch hat Ertes ihre Tempel aufgebaut in Gestalt von vielen Getreideböden. Einzelne der f. g. Kreisbedörfer sind in einem Range von Getreidehöckern vollständig umspannt. Von Weizen gesehen, könnte man viele Fruchtthürme für Mollwerke des Krieges halten, wenn man nicht eben wüßte, daß sie Bauwerke friedlicher Feldarbeit wären. Auch die Kartoffeln stellen sich jetzt eine Ernte in Aussicht, die quantitativ wie qualitativ die weitgehenden Erwartungen zu befriedigen verspricht. — Gegen Hunger ist daher gesorgt. Etwas bedenklicher steht es schon um die Befriedigung eines edleren Durstes. Die Weinstöcke hängen zwar zum Brechen voll von Trauben, indessen noch sind eben die Trauben sauer, und wenn nicht der September die Sünden des August sühnt — und vom August erwartet man bekanntlich, daß er den Wein focht — so wird den diesjährigen Böglingen des Nebengottes Nachsch kaum das Zeugnis der Reife ertheilt werden können, und das wäre doch unangenehm wenigstens, denn zu gebietenden Menschen gehört auch ein guter Geist.

Sprechsaal.

Wir erlauben folgende Zuschrift: Gestaltete Sie mit Beilagen der Entfaltungsfelder des hiesigen Arbeitervereins einen Punkt zu erwähen, der, obgleich keineswegs unwichtig, doch bisher, so viel mir bekannt, noch nicht in Betracht gezogen wurde. Der Termin der Entfaltung ist auf den 22. September festgesetzt worden. Gegen diesen am 1. für sich selbst bedeutungsvollen Tag spricht außer verschiedenen anderen Gründen auch der Umstand, daß derselbe in die gelegentlichen Schulfreien fällt, eine offizielle Beurlaubung der Schulen an dieser Zeit wäre mitten unumgänglich, und doch ist mit solchem Ereignis wohl getraut, die Vaterlandsliebe der Kinder zu wecken und zu fördern als gerade eine derartige Feiertagsfeier, die ihnen dadurch, daß sie selbst, so viel an ihnen ist, bei derselben thätig mitwirken, unerschöpflich bleibt. Wenn nun wirklich eine Beurlaubung des 22. Termins vom 2. September, der auch meiner Ansicht nach trotz aller Einwände feste der geeignete Tag bleibt, auf eine spätere Zeit unbedenklich notwendig ist, würde sich das nicht jeder andere Tag, sofern er nur später als der 22. September fällt, eben so gut eignen? Ich sollte es doch meinen. Wenn man nun die Tage nach dem 8. October — bis dahin gehen die offiziellen Schulfreien — betrachtet, so brängt sich einem der 18. October ganz von selbst auf. Abgesehen davon, daß an diesem Tage sich die Schulen sämtlich betheiligen können, läßt sich an diesem Tage für uns Deutsche die nämlichen freudigen Erinnerungen wie an den 2. September und dann ist derselbe auch der Geburtstag unserer theuern Kronprinzen, dessen Name mit jenem in historisch geführten Ränge ungetrenntlich verbunden ist und unter dessen Oberbegriff so mancher der Brauen gelangt hat, zu deren ehrendem Andenken das Denkmal in unserer Stadt errichtet ward. — Am Geburtstage des Kaisers wird der Grundstein gelegt; sollte die Entfaltung nicht am Geburtstage des Sohnes stattfinden können? und würde nicht gerade dieser Tag wie kein anderer geeignet sein, außer der Liebe zu unserem Vaterlande im Allgemeinen die zu unserm Herrscherhause im Besonderen von Neuen zu kräftigen und zu fähren? H.

Vermischtes.

— [Vater Zahn als Prophet] Gelegentlich des in ganz Deutschland gefeierten hundertjährigen Geburtstages des Turnvaters Zahn theilt ein klassischer Korrespondent der „Str. Ztg.“ eine Reihe von zeitgemäßen und gleichsam prophetischen Ausdrücken mit, die er der neuesten Lebensbeschreibung Zahns entlehnt. In Bezug auf Preußen schrieb Zahn im Unglücksjahre 1809: „Und doch ist das deutsche Volk das Mittelvolk und Mittelvolk Europas. Deutschland, wenn es einig mit sich, seine ungenutzten, nie gebrauchten Kräfte entwickelt, kann einfluß der Begründer des ewigen Friedens in Europa sein.“ Ich ahne in den durch Preußen eine zeitgemäße Verjüngung des alten, ehrwürdigen Deutschen Reiches.“ In Bezug auf die Hohenzollern heißt es: „In den Jollern ist dem deutschen Vordruck ein wichtiges Geheiß enthalten.“ Es ist ein menschliches Geschick, die Geschichte eines ganzen Volks. Es ist arm an Habsburgern, die in den Staatsgeschichten kaum vorkommen, kennt keinen Fürstenthum, keine Enthronung, keinen Bürgerkrieg, keine Familiengräuel. Der Lasterhain geborcht dem Schwaden wie dem starken Steuerer, und auch die Schwaden waren alle Menschen. Alle starben nach dem natürlichen Laufe der Dinge und wagten doch fast Alle ihr Leben für's Vaterland.“ Eben so zutreffend sind die Rathschläge, welche Zahn den Habsburgern ertheilt: „Die Kämpfe zwischen den Habsburgern und den Hohenzollern sind wie ein Balgen von Jugendgeplänzen. Jenseitlich lebt dann die Männerfreundschaft auf der früh gestülten gegenfeitigen Kraft. Die Habsburger hätten der Donau folgen sollen, die sie richtig geleitet hätte an die Meere, zu Afrika, Dalmatien, Bosnien, Serbien, Bulgarien, der Wallachei und Moldau.“

— [Wilhelm in Risiko], dessen Tod durch Selbstmord bereits gemeldet wurde, war früher Ingenieur-Oberst in der preussischen Armee, aus welcher er infolge seines Eintretens für revolutionäre Ideen ausgeschieden mußte. Nach zeitweiliger Verhaftung zu Vofen entfloh er nach der Schweiz, woselbst er kriegerisch-wissenschaftliche Vorträge hielt und zum Acten Dienst herangezogen wurde. Im italienischen Feldzuge war er Generalstabsoberst unter Garibaldi, ohne daß ihm jedoch Gelegenheit wurde, sich als Strategie besonders auszuzeichnen. Sein nicht unbedeutender Ruf in militärischen Kreisen gründete sich auf seine militärwissenschaftlichen Studien und historischen Schriften. In jüngster Zeit war er zum Vieldrucker herabgelungen, der in seinen Bekleidungen der neuesten Krüge stets der Esche auf dem Waerte zu sein trachtete. Während des böhmischen Feldzuges 1866 fiel sein einziger Bruder, ein preussischer Artillerie-Major, dem bald darauf der zweite Bruder in den Tod folgte, der gleichfalls als Artillerie-Oberst in der Main-Armee focht. Bekannt ist, daß Wilholf der Secundantrallaste in dessen verhängnisvollem Duell mit Herrn v. Madowitz war.

— [Sam Wunderlich] geschrieben wird, ist die Zahl der Wallfahrer nach Dietrichswalde am 15. d. am Tage Maria Himmelfahrt, eine fast gleich große gewesen wie im vergangenen Jahre und daß sich ebenfalls kein Laufen beläuen. Das größte Kontingent stellten die von Dietrichswalde entsetzter gelegenen Dorfschaften. Schon der von Horn kommende Courierzug brachte 4 Gestirte und 44 Passagiere Vormittags nach Walle, der dem Wunderthore zunächst gelegenen Bahnhofs; die anderen später dort eintreffenden Züge enthielten dabeisich nach Hunderten zählende Wallfahrer. Zur Ueberwindung der Arbeiten beim Biltverlauf bei der Abfahrt dieser Pilger waren zwei Beamte in Walle stationirt und 50 Wagen standen zum Rücktransport der gläubigen Menge bereit. Ein Klempnermeister aus dortiger Gegend war über den Zubrang der Pilger recht erbaud, denn er hatte über 3 Centner Blechmann an dieselben verkauft, welche mit Snaden-oaffer gefüllt wurden.

— [Sozialisten's Testament]. Vor längerer Zeit wurde gemeldet, daß der in St. Louis verleborene deutsche Sozialistenführer Ferdinand Zingenan in seinem Testament die Sozialisten der ganzen Welt zu seinen Erben eingesetzt habe. Das Testament wurde vom Gericht für ungültig erklärt, weil darin keine bestimmte Personen, sondern nur die Sozialisten „dieser schönen Erde“ im Allgemeinen zu Erben und Testamenten-Nachtretern eingesetzt waren. Die etwa 7000 Dollars betragende Hinterlassenschaft befindet sich in den Händen des öffentlichen Administrators zu St. Louis, und viele, wenn

Telegraphische Depeschen.

Teplitz, d. 22. August. Kronprinz Rudolf begab sich Nachmittags 4 Uhr zum Kaiser Wilhelm zum Diner, das bis 7 1/2 Uhr dauerte und an welchem auch die großherzoglich badischen Herrschaften Theil nahmen.

Wien, d. 22. August. Das „Armees-Berouungsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Feldzeugmeisters Baron Philippovich zum Kommandanten der 2. Armee unter Verleihung des Großkreuzes des St. Leopold-Ordens mit der Krone.

Bern, d. 22. Aug. Nachdem die letzte Sitzung dem Nationalrat die dem Ständerath in der Gottardbahnfrage bestandene Differenz ihre Erledigung gefunden hatte, sind die gefassten Beschlüsse vom Nationalrat heute in namenhafter Schlussabstimmung mit 81 gegen 13 Stimmen genehmigt worden.

Konstantinopel, d. 22. Aug. Da die Insurgenten im Rhodose-Gebirge ihre Stellungen trotz der sie erregenden Anforderung nicht aufgeben haben, so haben die russischen Truppen sie bei Karanuljar und Akbunar angegriffen.

Zur Diätenfrage.

Es ist bisher in jeder Session von dem Reichstagler, dem Bundesrath und den Confederativen bestritten worden, daß der Mangel an Diäten dem Reichstag schade.

Alles Das ist durch die Thatfachen widerlegt. Die Schwarz- und die Roth- haben ihre Fonds. Sie haben daher jedesmal Ueberflus an Candidaten.

Eine weitere Thatfache ist folgende: Lassen lassen sich wählen, aber nachher kommen sie nicht. Auch auf liberaler und fortschrittlicher Seite kann man sich in jeder Session der Worte fern der Reichstages Conventen bedienen, welcher, daß Beginn des Schuljahres seine Klasse überblicken laßt.

Bei uns hat man das Wort zwar noch nicht, aber leider die Sache. Da wird Einer durch „seine Praxis“

bort durch „sein Colleg“, hier durch „seine Krankheit“ abgehalten, in Berlin zu erscheinen. Von seinem „Diätfehler“ spricht Keiner, das thut sich nicht. Aber wer weiß, vielleicht würde er, wenn dieser Fehler nicht wäre, doch sich auch um „sein Parlament“ kümmern und nicht bloß um „seine Krankheit“, „sein Colleg“, „seine Praxis“.

Wir sind weit entfernt zu glauben, diese Herren hätten schon bei der Wahl die Absticht, nicht zu erscheinen. In jener Zeit sind sie von Feuerleit befreit und frohen ihn aus vor den Wählern.

Wir würden, der Abstemismus wird sich in Zukunft noch feigern. In den Jahren 1867, 1870 und 1871 war es der Schwung der Begeisterung, welcher die verehrlichen Mitglieder zwang, zu erscheinen.

Es erscheint uns daher nicht gerechtfertigt, sich länger auch fernerhin noch „süß bis hin an Herz herein“ von dieser Frage abzumenden. Man studire sie vielmehr mit Unbefangtheit und sine ira et studio.

Berlin, den 23. August.

Im Gefolge des Königs der Niederlande, welcher gestern Nachmittag 4 Uhr 7 Min. mittelst Extrazuges in Potsdam eintraf, befinden sich der Cabinetsdirektor Dr. Alwyn, der Flügeladjutant Contre-Admiral Jonker van Capellen, der erste Stallmeister Oberstleutnant Baron de Poffon und der Dothanonoffizier Premierlieutenant van Hoogstraten.

Der General der Kavallerie und kommandirende General des 7. Armeekorps Graf zu Stolberg-Wernigerode, der Kommandeur des 2 westfälischen Jägerregiments Nr. 11, Graf v. d. Gröben und Ritzeiler Freiherr von Reutirchen gen. v. Ropenheim.

Der König der Niederlande trug die Uniform seines preussischen Jägerregiments (2. Westfälisches Nr. 11), sowie die preussische Ehrenband.

Eine Abtheilung des 1. Garde-Regiments, 3 Fuß war als Ehrenwache aufgestellt. Bei der Ankunft des Königs intonirte das Musikkorps die niederländische Volkshymne.

Schon vor dem Reichsrichter, der gar zu wenig verzehrte. Mit besondrer Aufregung verfolgte er stets die Neuwahlen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

In Bezug auf neuere Funde von Alterthümern bei Bernburg wird von A. v. Stupicki mitgetheilt: 1) Bei Altenburg wurde ein mit Steinen ausgefülltes Grab durch den Pflug entdeckt.

In Wehrstedt bei Halberstadt verstarb am 15. d. M. der Veteran Adam Lange im 98. Lebensjahre. Derselbe kämpfte bei Sena, Waterloo und Leipzig.

In der Nähe von Geisa in Sachsen-Weimar hat eine Windehofe beträchtlichen Schaden angerichtet und sind besonders die Orte Winterfeld und Schleib betroffen worden.

In Langenfelza wurde am Morgen des 18. d. Kaufmann Delisch, Reisender für die Weinhandlung Feyn u. Schmidt in Bingen todt in seinem Bett gefunden.

Aus Crossen wird dem „Naumb. Kreisbl.“ berichtet: Am 18. d. M. früh wurde am rechten Uferufer im Wasser bei Dietzendorf von dem Schmeibgesellen Hermann Rösch ein 4jähriges Kind gefahren, etwa 4 Sabr nach Wachsen mit aufgeschwemmtem Spalt, aufgefunden.

In Bernburg ist des Nationalfestes halber ein Viehmarkt um einen Tag (auf den 3. September) verschoben worden.

Unter den Schafen des Handelsmanns A. Schneider zu Hain bei Etzberg ist die Räude ausgebrochen.

Halle, den 23. August.

Die Societät Royale des sciences medicales et naturelles in Brüssel hat den Prof. Dr. Heinrich Frisch in der medicinischen Facultät dieser Universität zu ihrem correspondirenden Mitgliede ernannt.

Königin Christine von Spanien.

Wie schon bekannt ist, am 22. d. M. die Königin Christine von Spanien nach längerer Krankheit in Gaste gestorben. Marie Christine, Tochter des Königs Heinrich Sicilien, Franz I. und der Maria Isabella, einer Tochter Königs Karl IV. von Spanien, wurde am 27. April 1806 in Neapel geboren.

Die Königin Christine von Spanien hat am 20. Januar eine zweite Tochter, die Infantin Isabella, welche gegenwärtig in Rom zu verweilen hat.

Das Connet ist in gothischer Schrift ausgeführt. Die Initiale zeigt einen Gläubigen, mit Bändern in den beidseitigen Händen geschmückt, an welchem sich das deutsche und das wälfische Wappenschild lehnen.

Der frühere Wälder der Reichstags-Restitution, Herr Müller, zeigte oft humoristisch seine Vertheiligung eines Abgeordneten je nach seinen künftigen Genüssen zu bemessen. Er hatte eine heilige

Einige Aehnlichkeit der Deutschen in Moskau. Das dem Kaiser Wilhelm von dem Moskauer Deutschen gewidmete Prachtalbum ist in blauem Sammet gebunden und trägt auf dem Deckel reiche Silberverzierungen in russischer Sprache.

Ein freies russisches Album aus weissen Silber mit einer herrlichen goldenen Verzierungen der berühmten Kaiserin Katharina II. bildet der Mittelpunkt. Im Innern ist in Emailmalereien die Abbildung: „Dem deutschen Kaiser die Deutschen Moskau“ angebracht.

Ein Traum des Wahnsinns häuete um die Stunde, Doch in des neuen Reiches Jugendtagen, Nur Deine Wälder sich zu lösen mögen, Des Wälder Dämonen aus der Hölle Grunde.

Seit uns! Soll Engelantgen bis der Welt! Und Wälder kein Welt des Reichs Schande, Auch mit im Norden huldigen Dir auf's Neue!

Das Connet ist in gothischer Schrift ausgeführt. Die Initiale zeigt einen Gläubigen, mit Bändern in den beidseitigen Händen geschmückt, an welchem sich das deutsche und das wälfische Wappenschild lehnen.

Der frühere Wälder der Reichstags-Restitution, Herr Müller, zeigte oft humoristisch seine Vertheiligung eines Abgeordneten je nach seinen künftigen Genüssen zu bemessen. Er hatte eine heilige

